

Jubiläums-Ausstellung.



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.

Berlin 1897.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Liste offener Stellen.

I. Gewerbliche Gärtnerei.

1. A. Müller, **Eckenheim**, jg. Geh. für Handelsgärtnerei.
2. J. B. Rudemann, **Hasseldieksdamm** b. Kiel, jg. Gehülfe zum 1. Febr. für Handelsgärtnerei.
3. Joh. Albrecht, **Essen** a. Ruhr, z. 1. 2. 04 e. I. Geh. f. Topfk., Binderei, Marktpfl., Cyclamen.
4. Jean Siebrecht, **Cassel**, e. Geh. f. Topfk. u. Vermehr., Geh. 30 Mk.
5. E. Hutzler, **Nürnberg**, z. 1. 2. 04. jg. Geh. f. Bind., Topfpfl., Friedhof.
6. J. Boelcke, **Brandenburg** a. H., ält. Geh. (später Verheir. gestattet) tüchtig. Kultivateur.
7. Rob. Meyer, **Bamberg** (Bayern), z. 1. od. 15. 2. 04 zwei jg. Geh. f. Topfk., Rosen, Freiland. Sichere Veredler u. tüchtige Cyclamenkultivierer bevorzugt. Geh. 20—30 Mk., fr. St.
8. Berthold Rinnebach, **Altenburg** (S.-A.), Schmölln'sche Chaussee. Sof. jg. strebs. Geh. f. Topfk. u. Baumschulen. Gehalt 25 Mk. fr. St

II. Binderei-Blumengeschäfte.

1. C. Fuss, **Düsseldorf**, sofort Binder, allererste Kraft.
2. A. Friedrich, **Coblenz** a. Rh., Binderin u. Verkäuferin, erste Kraft. Gehaltsanspr. bei fr. Station nebst Photographie eins.
3. Ph. Geduldig, **Aachen**, Theaterplatz 15, I. Binder od. Binderin, durchaus tüchtig, sowie Verkäuferin oder Verkäuferin m. gut. Handschr. Zeugnisabschriften m. Photographie.
4. R. Hennig, **Zürich** (Schweiz), flotter Binder u. Verkäufer. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. nebst Photographie eins.
5. J. Lambert u. Söhne, **Hofl., Trier**, I. Binderin, gewissenhaft und hervorragend gewandt. Gehaltsanspr. etc. eins.

III. Privatgärtnerei.

1. Carl Rauch, **Markkleeberg** bei Leipzig, tücht. verh. Gärtner zum 1. 2. für ein Villengrundstück ges. Erf. in Zier-, Gemüse-, Obstgarten, Gewächshaus und Frühbeet. Off. m. Zeugnisabschriften eins.

2. Baumeister Gregorovius, **Karlsborst** b. Berlin, tücht. Gärtner, auch verh., gute St. auf Landg. nahe Berlin.
3. Frau v. Karlowitz, **Falkenhain**, Bez. Leipzig. Jg. Gärtner, in Obst- und Gemüsebau bew. z. 1. März. Geh. Mon. 25 M. b. fr. Stat., 10% Verk.-Provision.
4. Verh. Gemüsegärtner auf gr. Landgut b. **Kiel**. Off. m. Zeugnisabschr. unter No. 677 bef. die Itzehoe Nachr., Itzehoe.
5. Dom. **Pristelwitz** b. Oberrignk. Erf. Gärtner z. 1. April. Zeugnis-Abschr. nebst Gehalts-Anspr eins.
6. C. L. a. r. a. s. s., Gartenbauingenieur, **Bromberg**, verh. Gärtner für Privatg. Geh. 850 M. nebst Wohn. u. Heiz. pr. anno. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf eins.
7. Kaufholz, **Kl.-Holzhausen** b. Seehausen, verh. Gärtner für Obstbau und Mistbeetkulturen zum 1. 3.
8. Bergbrauerei H. Günnel, **Wernesgrün** i. V. (Sachsen), selbst. Gärtner zum bald. Antr. Günst. Bedingungen.

Inseraten-Teil.

Gesucht solider, lediger Gärtner für kleines Treibhaus, kleinen Zier- und Gemüsegarten. Derselbe muss auch einige häusliche Arbeiten verrichten. Offt. unter „Gärtner“ a. d. Herner Zeitung, Hernei. W. [353]

Junger Mann,

20 Jahre, militärfrei, unbescholten, sucht Stelle als Lehrling behufs tüchtiger Ausbildung zum Gärtner, bei freier Verpflegung. Werte Anträge an **Wilhelm Goltz**, Berlin, Postamt 68, postlagernd. [352]

Grundstücksverpachtung.

Für Gärtnerei-Grundstück in **Teltow**, 8 Morgen, mit Rosen, Baumschule etc. angepflanzt, wird tüchtiger, bemittelter Gärtner gesucht. Erhebliche Aufträge für Strassenbepflanzung können in sichere Aussicht gestellt werden.

Adresse: Vorort - Bodengesellschaft, Berlin, Unter den Linden 50. [356]

Suche auf sofort einen fleissigen **Gehilfen**,

welcher in Landschaft u. Topfpflanzen bewandert ist, in dauernde Stellung. [347]
Carl Müller, Dorsten i. W.

Ein im

Obstbau

theoretisch und praktisch gebildeter junger Mann, längere Zeit in diesem Berufe tätig, mit Buchführung vertraut, sucht seine derzeitige noch ungekündigte Stelle zu verändern. Offt. sub. „J. U. 8147“ an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. [337]

Schilfdecken

zum Schutze der Pflanzen gegen Frost, ca. 170 × 65 cm gross.

Gegen Kasse billig abzugeben von

Kompagnie Laferme,

Tabak- u. Zigaretten-Fabriken.

[343] Dresden-A.

Phacelia-Samen,

garantiert echter.

ca. 90% keimend, empfiehlt p. Ztr. 75 Mk. à Pfd. 75 Pfg. [355]
Friedrich Hueck, Samenhandlung, Erfurt.

Tafelglas

zu Frühbeetfenstern, Gewächshäusern etc. liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität [341]

Kamphausen & Liebig, Breslau II.
Bohrerstr. 7 a.

Knoblauch,

hochprima, gross und silberweiss, haltbar in Büscheln, Ztr. 11 Mk. ab hier, Probepacket 2,25 Mk. franko. [332]

Majoran,

abgerobbelt, sehr aromatisch, Postpacket 8,40 Mk. frk. geg. Nachnahme einsenden.
G. Rietschel, Sorau, N. L., 16.

Deutscher ★ Gärtner-Kalender ★ für 1904.

Preis 1,00 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Zu beziehen nur gegen Vorhereinsenden des Betrages oder gegen Nachnahme von der Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

NB. Den oben genannten, von Gebr. Junghans in Leipzig herausgegebenen Kalender haben wir für die Mitglieder des A. D. G.-V. und unsere sonstige Kundschaft für dieses Mal in Vertriebe genommen, da infolge der Umänderung in unserer Hauptgeschäftsstelle der „Allgemeine Deutsche Gärtnerkalender für 1904“ nicht mehr rechtzeitig fertig gestellt werden konnte. Der „Deutsche Gärtnerkalender“, den wir diesmal liefern, ist sehr zu empfehlen.

In Kommission können wir aber (auch Zweigvereine nicht) keine Exemplare abgeben, nur gegen Vorhereinsenden des Betrages oder gegen Kasse. Wir bitten, umgehend zu bestellen. D. O.

★ Seltene Gelegenheit! ★

Für Antiquarier-Preis

geben wir folgende Bücher ab, die sämtlich noch durchaus wie neu sind; nur neueste Auflage:

Vilmorins Blumengärtnerei.

Dritte, neubearbeitete Auflage von Siebert und Voss. 2 starke Halblederbände (elegante Ausstattung), Ladenpreis 56 Mark — nur 40 Mark.

Theodor Langes **Allgemeines Gartenbuch.**

Dritte Auflage. 2 Bände. Ladenpreis 15 Mark — nur 12 Mark.

Beide Bücher sind, wie schon erwähnt, wie neu. Von jedem ist nur 1 Exemplar vorhanden, das für den angegebenen Preis abgegeben werden kann. Auf weitere Bestellungen müssen wir den üblichen Ladenpreis in Anrechnung bringen.

Wer zuerst bestellt, profitiert 5 bis 16 Mark!

Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

Solange der Vorrat reicht!

Antiquarisch!

Ernst Wendisch, **Die rationelle Drainierung**, deren Theorie und Praxis, statt 1,50 nur 1,00 Mk.

Oberdieck, **Deutschlands beste Obstsorten**, statt 10,50 nur 5 Mk.

Courtin, **Die Familie der Coniferen**, statt 2,40 nur 1 Mk.

Geschwind, **Die Theerose und ihre Bastarde**, statt 1,60 nur 0,60 Mk.

Pynaert-Lebl, **Die Fruchthäuser**, statt 4 nur 1,20 Mk.

Courtin, **Die Kultur der einheimischen und exotischen Farnkräuter und Lycopodien**, statt 1,20 nur 0,50 Mk.

Jessen-Schmidt, **Feldmessen**, statt 1,50 nur 0,75 Mk.

Geschwind, **Die Hybridation und Sämlingszucht der Rosen**, statt 4,00 nur 2,50 Mk.

Man bestelle schleunigst, weil nur ein kleiner Vorrat vorhanden ist.

Verlagsbuchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins,

Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Wir empfehlen die sozialpolitischen Schriften des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins:

Die soziale Frage im Gärtnerberuf. Ueber die Ursachen der brennendsten wirtschaftlichen Berufsfragen. 25 Pfg.

Zur Sonntagsruhe-Frage in der Gärtnerei. Ein Beitrag zur Klärung. 10 Pfg.

Zur Hygiene des Gärtnergewerbes. Von Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz. In dieser Schrift werden zum ersten Male die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Gewerbes zusammenfassend dargestellt. 10 Pfg.

Das Recht des Gärtners in Sachen Zuständigkeit der Gewerbegerichte. Leitfaden zur Benutzung für Gewerbegerichte und Gärtner 30 Pfg.

Die sozialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner in Deutschland. (104 Seiten stark.) 1 Mk.

Gartenbaukammern. Preis 30 Pfg.

Zur Frage einer öffentlich-rechtlichen Interessenvertretung für das Gärtnergewerbe. Preis 20 Pfg.

Zugehörigkeit der Gärtnerei zum Handwerk. Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37.

Empfehlenswerte Salat-Neuheit!

Kopf-Salat „Maikönig“,

allerfrühester „Moyser“ (Originalsaat).

Von hervorragenden Gemüsezüchtern, besonders von den Zittauern bereits erprobt, allgemein als vollkommenster Frühlingsalat fürs Land anerkannt, widerstandsfähig gegen niedrige Temperaturen, ohne von Schimmel oder Pilz zu befallen. Entwickelt sich bei Kultur unter Glas ohne Bodenwärme sehr rasch und liefert sehr gute sichere Erträge. Unstreitig der erste Salat des Marktes.

100 gr. 7 Mk. 20 gr. 1,50 Mk.

Grosse Portion 0,30 Mk.

Treibgurken echte „Rochefford“.

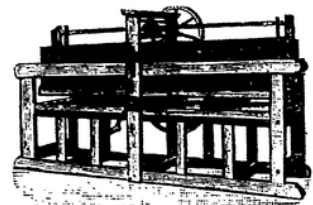
Beste von Allen, die erste und beliebteste Gurkensorte.

100 Korn 4 Mk. 10 Korn 0,50 Mk.

[354] empfiehlt:

Alfred Frenzel, Görlitz,

Samenhandlung und Handelsgärtnerei.



Chemnitzer Wäשמangeln (Drehrollen) und **Wäsche-Trockenmaschinen** für Haus- und Lohngebrauch sind weltberühmt. Chemnitzer Wasch- u. Wringmaschinen sind einzig schön. Listen sendet die grösste Mangelfabrik [358] Ernst Herrschuh, Chemnitz i. Sa. No. 110.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz. (Thüringen).

Abteilung I. **Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen**, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch

[10] Director **Dr. H. Settegast.**

Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis.
Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Allgemeine Deutsche Gärtnerei
Zeitung
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

ABGV

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

* * * Die Fusion. * * *



So ist sie denn erfolgt, die lange ersehnte, lange erhoffte Einigung der beiden „feindlichen Brüder“. Der 1. Januar 1904 hat uns das gebracht, wofür wir lange und schwer gekämpft haben: eine einheitliche gewerkschaftliche Organisation der deutschen Gärtner, die in den Reihen der Berufsorganisationen der deutschen Arbeiterschaft sowohl ihren Pflichten nachzukommen bestrebt sein wird, als auf ihre Rechte Anspruch zu erheben. Wohl mögen hier und da noch einige Geburtswehen zu überwinden sein, aber im Grossen und Ganzen kann konstatiert werden, dass die Verschmelzung ohne grössere Schwierigkeiten vollzogen werden konnte, dank der musterhaften Haltung der Kollegen auf beiden Seiten. Und wenn Er, d. h. der „allgewaltige“, verstorbene und im dritten Jahre vom Tode auferstandene Herr Darmer heute auch die Behauptung lose in die Welt schleudert, eine Verbindung sei hergestellt worden, „wie sie nicht unnatürlicher (!) sein kann“, so möge Er in seiner kleinlichen Naivetät — gewerkschaftlich gesprochen — dieses auch wirklich glauben. Wir aber, die wir doch in diesen Dingen, die unsere Organisation berühren, am besten urteilen können, wissen alle miteinander, dass endlich ein Gebäude geschaffen worden ist, das den Grundstein zu der festen Burg bildet, die unseren Mitgliedern zum Schutz, unsern Gegnern zum Trutz für die Zukunft die Rechte und die Interessen der arbeitnehmenden Gärtner wahrnehmen soll und wahrnehmen wird.

Gewiss, politischer Fanatismus und geschäftliche Raffiniertheit haben eine vollständige Einheit der Gärtnerorganisationen verhindert. Der Organisationsbruch Behrens' ist allgemein bekannt, und die schmutzige Art, in der er ihn in seinem Blättchen weiter zu betreiben sucht, bildet hierzu die Charakteristik, wie sie überhaupt den ganzen Menschen Behrens zur Genüge charakterisiert. Aber graue Haare lassen wir uns deshalb nicht wachsen. Im Gegenteil ist es für die gewerkschaftliche Tätigkeit der Organisation von eminentem Vorteil, dass eine Trennung der Geister erfolgt ist. So wissen wir, dass der A. D. G.-V. heute aus ehrlichen Kämpfern, aus treuherzigen Kollegen besteht, die mit ihrer ganzen Kraft und Energie bestrebt sein werden, die Ziele zu verwirklichen, die eine gewerkschaftliche Gärtnerorganisation zu verwirklichen hat. Hebung der geistigen und materiellen Lage der arbeitnehmenden Gärtner, Herbeiführung von stabilen Lohn- und Arbeitsverhältnissen, wodurch wiederum die gesamten Berufsverhältnisse sich erheblich verbessern werden, Ausbau des Unterstützungs-

wesens, Pflege der Fachbildung sowie der geistigen Bildung überhaupt, und die entgeltliche Lösung der Rechtsfrage nicht zu vergessen, das sind in erster Linie die Ziele, für die wir mit ganzer Manneskraft eintreten.

Und die weitgehende Tarifgemeinschaft, welche in den letzten Wochen des vergangenen Jahres zwischen der Arbeitgeberorganisation der Hamburger Landschaftsgärtnerei und der D. G.-Vg. abgeschlossen wurde, die also heute zwischen der genannten Arbeitgeberorganisation und dem A. D. G.-V. zu Recht besteht, zeigt am besten, dass wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Aber sie zeigt auch, dass die Behrens'sche Sonderbündelei heute vollständig überflüssig ist; denn die Arbeitgeber in Hamburg haben sicherlich nicht deshalb die Tarifgemeinschaft mit uns abgeschlossen, weil wir „politische Phrasendrescher“ sind, sondern weil sie überzeugt waren, dass gewerkschaftlicher und sittlicher Ernst unser Handeln und Wirken beseelt. Also, ein Zwitterding, wie es das Verbändchen ist, politischen Beweggründen entsprungen, ist heute nicht mehr „zeitgemäss“, und gar zu lange wird es nicht dauern, bis der Behrens'sche Verband gänzlich zu einem „Gewerbebetrieb im Umherziehen“, wie der technische Ausdruck lautet, geworden sein wird, gleich seinem Herrn und Meister, der heute mit den alten Ladenhütern der vorsintflutlichen Zeit im Lande hausieren geht.

Kurz, die Fusion (Verschmelzung) ist vor sich gegangen, und die junge Gärtnerwelt geht in gewerkschaftlicher Beziehung dem Frühling und der Zukunft gut gerüstet und mit frohem Mut entgegen. Wir wollen nicht mehr hadern und zanken, sondern in rastloser Tätigkeit vorwärts drängen zum Wohle unseres Standes, zum Wohle unserer selbst. Nur so können wir uns die Achtung unserer Klassengenossen, die Achtung der Arbeitgeber und nicht minder die Achtung vor uns selbst erringen, wenn wir uns bewusst sind, in guten wie in bösen Tagen unsere Pflichten nach allen Seiten hin zu erfüllen. Was kümmern uns die Schimpfereien und Verleumdungen unserer Feinde; der Hund, der am lautesten bellt, beisst zuletzt; und dem Wanderer, der mit unbefleckter Ehre und Gewissen stolz seinen Weg marschiert, wird er überhaupt nie etwas zu Leide tun können oder zu tun wagen.

Daher: Vorwärts, Hand in Hand, einerlei in welchem Lager der eine oder der andere bisher gestanden. Es steht vieles auf dem Spiele und vieles steht zu gewinnen, zu gewinnen durch Einigkeit und Einheit im Denken und Handeln!

Kultur und Treiberei des Flieders.

Von **Ernst Ebert**, s. Zt. im Zweigverein „Erica“-Freiburg; dortselbst mit dem I. Preise ausgezeichnet. Vom Hauptvorstande des A. D. G.-V. später noch mit einem Extrapreise, einer bronzenen Medaille, bewertet.

(Schluss.)

Während der Vegetation kann jede Woche ein paarmal mit flüssigem Dung nachgeholfen werden. Haben die Pflanzen im Juni den Trieb abgeschlossen, so ist mit dem Düngen aufzuhören, auch mit dem Giessen muss langsam nachgelassen werden, um nach einigen Wochen nur noch zu giessen, wenn die Blätter welken. Es muss aber auch vor ein zu schnelles und strenges Austrocknen gewarnt werden, da dies auch wiederum schädlich ist; ferner muss man sich auch nach der Witterung richten, ob es viel regnet oder trocken ist. So sind bei anhaltendem Regenwetter die Töpfe herauszunehmen und nötigenfalls noch umzulegen, damit die Ballen nicht zu nass werden. Bei normalem Wetter sind die Töpfe Ende August herauszunehmen, vom Dünger und den übergewachsenen Wurzeln zu befreien und freistehend aufzustellen. Bei Regenwetter, wie schon erwähnt, werden die Töpfe umgelegt. Sonst wird nur sehr wenig gegossen, damit die Pflanzen zur Ruhe kommen, die Knospen sich gut ausbilden und das Laub gelb wird und abfällt.

Im Oktober, wenn es anfängt, kalt zu werden, stellt man die Pflanzen an einen passenden Ort zusammen und bedeckt die Töpfe mit Laub, von wo sie dann nach Bedarf zur Treiberei verwendet werden können.

Nach der anderen Richtung werden die Pflanzen kurze Zeit nach Abschluss des Triebes im Juli eingepflanzt; dies richtet sich auch, wie schon erwähnt, nach der Witterung. Bei anhaltend nassem Wetter muss eher eingepflanzt werden, während bei trockenem Wetter noch anfangs August eingepflanzt werden kann. Die Töpfe werden auf einem sonnigen Beete eingesenkt und nach Bedarf gegossen, bis sie genügend durchwurzelt sind. Nach der Durchwurzlung können sie etwas mit flüssigem Dung gedüngt werden. Hierauf wird mit dem Giessen nachgelassen, damit sie allmählich einziehen. Die Behandlung ist jetzt dieselbe, wie die bei der Topfkultur erwähnte.

Die Treiberei des Flieders ist, wenn man gut vorbereitete Ware hat, keine allzuschwierige Sache. Wo die Treiberei im Grossen betrieben wird, werden hierzu eigens geeignete Häuser, welche bloss auf der Vorderseite Glas bedürfen, gebaut. Je nach Bedarf der Ware und Grösse der Häuser kann man diese in einige Abteilungen trennen, um immer einen Satz blühend zu haben. Beim Einbringen der Pflanzen in die Treiberei ist alles schwache Holz wegzuschneiden; in jedem Triebe lässt man nur die zwei besten Blütenknospen stehen, während die darunter befindlichen Holzknospen abgestreift werden. Dies gilt aber nur bei Schnittflieder; bei Topfpflanzen zum Verkauf lässt man die Holzäugen austreiben und stutzt selbige nach dem dritten oder vierten Blatte; denn Pflanzen zum Verkauf sehen immer besser aus, wenn etwas Laub vorhanden ist. Die Ballen der Pflanzen (sind selbige in Töpfe gepflanzt worden, so sind letztere zu entfernen) werden dicht nebeneinander ins Beet gestellt und gut angegossen. Die Häuser brauchen nicht allzu hoch sein; es genügt ein Luftraum von 40—50 cm über den Pflanzen; doch schadet es auch nicht (sofern man keine besonderen Fliederhäuser hat), wenn das Licht höher ist.

Auf künstlichem Wege kann man dem Flieder die Ruhepause kürzen durch das von W. Johannsen entdeckte Aetherverfahren, und sind damit sehr gute Resultate bei der Frühreiberei erzielt worden. Näheres darüber ist nachzulesen in der vom Genannten herausgegebenen Schrift „Das Aetherverfahren beim Frühreiben“.*)

In den ersten paar Tagen braucht die Temperatur + 15 bis 18° R. nicht übersteigen; unter 18° soll man nicht spritzen, da dies eher schädlich als nützlich wirkt. Später ist die Temperatur auf + 22 bis 25° zu erhöhen; alle 2—3 Stunden muss dann mit lauwarmen Wasser gespritzt werden. Die Hauptsache ist gleichmässige Wärme, keine zu grossen

Schwankungen. 25° sind einzuhalten, bis sich die unteren Blüten öffnen; hierauf ist das Spritzen einzustellen, und die Temperatur muss auf + 12 bis 14° erniedrigt und die Pflanzen an Licht gewöhnt werden. Bei Sonnenschein ist zu beschatten, auch bei günstiger Witterung zu lüften, damit sich die Blumen abhärten. Sind die Rispen halb aufgeblüht, so sind diese zur Verwendung fertig. Vor dem Versand zieht man die Blumen durch kaltes Wasser, um sie widerstandsfähiger zu machen.

Die Treibräume können bis zum Aufblühen der ersten Sterne dunkel gehalten werden, namentlich, wenn man vorzugsweise weisse Blumen erzielen will; denn auch von Natur farbige Sorten werden durch das Dunkelhalten weisslich gebleicht. Dadurch, dass man den Pflanzen früher oder später Licht gibt, lassen sich von den farbigen Sorten helle oder dunkle Farbentöne erzielen. Will man ganz ausgeprägte Farbentöne haben, so muss man die Pflanzen bei vollem Lichte treiben, wobei aber bei Sonnenschein zu beschatten ist. Bei günstiger Witterung müssen die Treibräume täglich einige Stunden gelüftet werden, damit immer reine Luft vorhanden ist, wodurch auch der Pilz nicht so leicht auftritt. Wird die Treiberei nicht im Grossen betrieben, so kann man sich in jedem Warmhause neben den Heizrohren eine Vorrichtung herstellen, welche man mit Packleinen verhängt oder mit Brettern verschliesst. Wenn die Knospen etwas heraus sind, stellt man die Pflanzen auf Stellagen an das Licht.

Im November—Dezember kann man für die Treibzeit 4 bis 5 Wochen bis zum Aufblühen der Blumen rechnen. Später sind noch drei Wochen nötig; auch gebrauchen die Pflanzen da nicht mehr so hoher Wärme, treiben sich dann überhaupt leichter, je mehr es dem Frühjahr zugeht.

Vielfach ist noch die Ansicht vorhanden, dass abgetriebene Pflanzen zur Kultur und zum nochmaligen Treiben nicht verwendet werden könnten; dies ist aber bei richtiger Behandlung sehr wohl lohnend. Meistens wird den abgetriebenen Pflanzen nicht die richtige Pflege zuteil; sie werden direkt aus den Häusern ins Freie gestellt, wo sie jeder Witterung ausgesetzt sind, Frost, Wind, u. s. w. Es ist erklärlich, dass Pflanzen, die zur Winterzeit aus so hoher Temperatur und in voller Vegetation ins Freie ohne jeglichen Schutz gestellt werden, zugrunde gehen müssen.

Man bringt deshalb die abgetriebenen Pflanzen in einen frostfreien Raum unter, in einen Schuppen oder auch in ein Kalthaus unter die Stellagen, wo sie allmählich einziehen und zur Ruhe kommen. Im Frühjahr werden sie bis auf die sichtbaren schlafenden Augen zurückgeschnitten und dann auf Quartiere gepflanzt. Nach 2 bis 3 Jahren hat man so wieder brauchbare Pflanzen zum Treiben.

Nachstehend ein Sortiment der besten einfachen und gefüllt blühenden Sorten für die Treiberei:

Einfache Sorten.

Marly rouge; rot, die früheste Sorte.

Charles X; rot, ebenfalls früh, gut Knospen ansetzend.

Marie Legraye; weiss, früh.

Andenken an Ludwig Späth; rot, für spätere Treiberei. (Nur mit sehr starken Trieben zu empfehlen.)

Gefüllte Sorten.

Mme. Casimir Perier; weiss, früh, gut Knospen ansetzend.

Mme. Lemoine; weiss.

Michel Buchner; rosa.

Mme. Jules Finger; helllila, früh, gut Knospen ansetzend.

Mme. Leon Simon; rosa.

Präsident Grevy; lila, mit riesigen Rispen.

La tour de Auvergne; purpur.

Charles Baltet; lila.

Ein Jahr des Kampfes.

I.

Das verflossene Jahr war in jeder Beziehung ein Jahr des Kampfes für die deutsche Arbeiterschaft, und für uns Gärtner ist es diesmal ein fröhliches Zeichen, dass auch wir, mehr als in einem andern Jahre seit unserem »tollen Jahre« 1890 auch in den Reihen der Kämpfenden gestanden. Wir wollen indessen heute nicht unserer Kämpfe gedenken, die den

*) Preis 80 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins.

Kollegen zur Genüge bekannt sind, sondern wir wollen unsere Blicke auf die Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft lenken, um zu lernen, um zu sehen, wie in anderen Berufen die Verhältnisse sich entwickeln.

Die sich sehr schnell entwickelnden deutschen Gewerkschaften haben auch eine Erstarkung der Unternehmerorganisationen mit sich geführt. Diese Unternehmerorganisationen werden aber nicht etwa von dem Wunsche beseelt, ein friedliches Verhältnis mit den Arbeitnehmerorganisationen aufrecht zu erhalten, um somit die nationale Produktion, das nationale Erwerbsleben vor Schäden und Beunruhigungen zu schützen, sondern sie werden von einem ganz anderen Geist getragen. Der wahre Patriotismus, der sich doch darin äussert oder äussern soll, dass man das Wohlergehen seines Vaterlandes in erster Linie im Auge behält, ist bei diesen Unternehmerorganisationen vollständig flöten gegangen. Sie kennen nur ein Ziel: Unterjochung der Arbeiter und ihrer Organisationen. »Herren im Hause« wollen sie bleiben. Die Arbeiter sollen sich zufrieden geben mit dem, was ihnen in Gnaden »geschenkt« wird. Und da die kulturell hochentwickelte deutsche Arbeiterschaft diese wunderbare Zufriedenheit der Erzwäter nicht mehr besitzt, so wird sie — auf die Landstrasse geworfen. So wurden die Arbeiter an den Werften an der Unterweser und von der Grossreederei »Norddeutscher Lloyd« des Koalitionsrechtes beraubt, und nur der wahrhaft grossartigen Disziplin der Arbeiter ist es zu verdanken, das hier der grosse, das Erwerbsleben schwer schädigende wirtschaftliche Kampf vermieden wurde. Sodann folgten Aussperrungen der Arbeiter in Bremen, Berlin, Dresden, Iserlohn, Kassel, Köln u. a. m., weil die Arbeiter sich der Unternehmerwillkür nicht fügen wollten. Und wenn auch diese schweren Kämpfe nicht immer mit einem für die Arbeiter befriedigenden Resultat beendet werden konnten, welches in erster Linie auf die drückende wirtschaftliche Krisis, welche in den letzten Jahren auf Europa lastete, zurückzuführen ist, so steht es doch fest, dass auch die Unternehmer nirgends ihr Ziel erreicht haben, sondern das genaue Gegenteil. So ist z. B. der deutsche Metallarbeiterverband, der am schwersten von der Tollwut der Unternehmer betroffen wurde, in diesem Jahre ganz enorm erstarkt, so dass man seine Mitgliederzunahme auf ca. 40—50000 neue hinzugewonnene Mitglieder und Mitkämpfer schätzen kann.

Das Heldenstück haben die Unternehmer jedoch in der Textilindustrie geliefert, wo seit über 5 Monaten in Krimmitschau ein Kampf tobt, wie er innerhalb Deutschlands Grenzen seit langer Zeit nicht beobachtet wurde. Wegen der Forderung des 10-stündigen Arbeitstages sind da 7—8000 Arbeiter und Arbeiterinnen aufs Pflaster geworfen worden und in der brutalsten Weise verfolgt. Durch das Eingreifen der sächsischen Behörden zu Gunsten der Unternehmer ist aus diesem Kampfe eine Frage recht grosser innerpolitischen Bedeutung geworden und durch das unpfeigliche, durch nichts gerechtfertigte Verbot der Weihnachtsfeier der Ausgesperrten, wurde die ganze deutsche Arbeiterschaft, soweit sie auf dem Boden der Solidarität steht, an die Gewehre gerufen, um den braven Krimmitschauer Kämpfern, die sich durch nichts beirren lassen, zu Hilfe zu eilen. Auch seitens der organisierten Gärtner, speziell in Hamburg, Leipzig und einzelnen anderen Orten, sind starke Anspannungen gemacht worden, um auch unsrerseits zu zeigen, dass das Solidaritätsgefühl nicht als Zierat auf dem Papiere steht, sondern auch zu Taten und Opfern Veranlassung gibt. Und wir dürfen wohl hoffen, dass die Kollegen auch für die Folge, so lange der schwere Kampf tobt, ihre Schuldigkeit tun werden.*)

Waren also die wirtschaftlichen Kämpfe, die seitens des Unternehmertums den deutschen Arbeitern aufgezwungen wurden, bitterer und brutaler Natur, die zu bestehen als ein Zeichen der guten Organisation und Disziplin, die in den der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften vorherrschen, zu betrachten ist, so sind doch auch auf anderen Gebieten Kämpfe geführt worden, denen man am Jahreswechsel nicht vorübergehen darf. Wir gedenken hierbei in erster Linie der Kämpfe, die heute leider noch unter den Arbeiterorganisationen Deutschlands selbst ausgefochten werden müssen. Grundsätzliche Zersplitterung der Arbeiterbewegung, die als Handlanger des Unternehmertums oder im Dienste des Unternehmertums bzw. religiöser Sekten stehender politischer Parteien ihr Brod mit ihrer eigenen Ehre und

Menschenwürde und auf Kosten der Wohlfahrt der Arbeiter verdienen, betreiben seit Jahren ein fluchwürdiges Handwerk, das allerdings nicht zum gewünschten Erfolge der Auftraggeber geführt hat, aber dennoch Resultate zeitigen konnte, die einen nicht zu unterschätzenden Schaden für die Aktionsfähigkeit der Arbeiter mit sich geführt hat. Eine Demonstration der organisatorischen Stärke dieser Zersplitterungsbündeleien wurde in dem vergangenen Jahre in Frankfurt a. M. vorgeführt. Es wäre allerdings töricht, wollte man diesen sogen. »Arbeiterkongress« als etwas anderes [als ein augenverblendendes Ausstattungsstück ansehen, das man für 20—30 Pfg. auf dem ersten besten Jahrmarkt ebenso gut haben kann; aber dennoch muss man gestehen, dass die in Frankfurt entwickelte Farbenpracht einen gewissen Rekord schlug. Da sassen neben Priestern des Glaubens auch solche des Unglaubens, Katholiken, Antisemiten, Evangelisten, Propagandisten und auch andere -isten, die ihr sauer verdientes Taschengeld mit grösster Seelenruhe einstrichen. Und in geschniegelter Frisur und Frack und Angströhre ging eine Deputation des Kongresses im Schlussakte der Komödie zu dem Kanzler des Deutschen Reiches, um die Wünsche der »Arbeiter« vorzutragen. Graf Bülow mag seine Freude daran gehabt haben, d. h. an der Ausstattung und der betriebenen Komödie, obgleich ihm die Zeit zu anderen nützlicheren Arbeiten als zu derartigem Empfang sicherlich lieber gewesen wäre. Und die wohl abgewogene Antwort, die er der Deputation erteilte, zeugt am besten davon, dass der verantwortliche Beamte des Deutschen Reiches vielleicht am allerbesten das Komödienspiel durchschaut hat, das einige Tage lang in Frankfurt aufgeführt wurde, und zwar von Leuten, deren moralische Qualifikation es ihnen erlaubten, selbst den Monarchen anzulügen. Lange wird es auch nicht dauern, bevor alle deutschen Arbeiter es durchschaut haben. Das Resultat der Urabstimmung im A. D. G.-V. allein dürfte ein mustergültiges Beispiel dafür geben, dass die Arbeiter aller Berufe mehr und mehr der Phrasendrescherei der falschen Propheten im Schafskleide überdrüssig geworden sind, dass ihnen der Worte genug gewechselt sind und dass nun endlich die Stunde geschlagen, in der sie Taten sehen wollen. Unseren Lesern wird es zur Charakteristik der Frankfurter Pose genügen, dass einer der Hauptkomödianten dort ein gewisser Herr Franz Behrens war, nämlich derselbe Behrens, der im Laute eines einzigen Jahres es verstanden hat, die Finanzwirtschaft und Geschäftsführung der Hauptgeschäftsstelle des A. D. G.-V. total zu verlottern. »Treibt aus das Komödiantenpack und schliesst die Schauspielhäuser«, rief einst Heinrich Heine in edlem Zorne. Und wenn die gesamte deutsche Arbeiterschaft dem Beispiele, das ihr im vergangenen Jahre von den organisierten Gärtnergehilfen Deutschlands gegeben worden ist, baldigst folgt, so wird für Komödiantenpack und Schauspielhäuser innerhalb der deutschen Arbeiterbewegung kein Grund und Boden zur Spekulation mehr offen stehen.

Alkohol und Kälte.

Viele sind gewohnt, zum Schutz vor Kälte Alkohol in irgend einer Form, sei es als Grog, Schnaps oder sonstwie zu sich zu nehmen. In Wirklichkeit bietet aber Alkohol keinen Schutz vor Kälte. Mit dem Blute wird der Alkohol im ganzen Körper verteilt und verfällt hier schnell der Verbrennung in Wasser und Kohlensäure. Ehe aber diese Verbrennung des Alkohols eintritt, wirkt er als solcher auf die meisten Körperteile stark ein. Zunächst betrifft dieser Einfluss die Organe des Kreislaufsystems selbst. Die Schlagfolge des Herzens wird merklich vermehrt, und die Blutgefässe, besonders in der äusseren Haut, werden erweitert. Aus dieser Wirkung des Alkohols und des Kreislaufsystems erklärt sich das Gefühl der Wärme und zumteil wohl auch das allgemeine Wohlbefinden, das sich nach Genuss alkoholischer Getränke einzustellen pflegt. Wenn sich unter dem Einfluss des Alkohols die Blutgefässe unserer Haut erweitern, so sind die Endigungen der Hautnerven sozusagen vom warmen Blute umflossen und dadurch der Kälte Wirkung der umgebenden Luft entzogen: wir fühlen nicht mehr die Temperatur der äusseren Luft, sondern die Temperatur unseres eigenen Blutes. Offenbar ist aber das so entstehende Gefühl der Wärme nur eine Täuschung; denn es handelt sich natürlich garnicht um eine wirkliche Erzeugung der Wärme, sondern nur um eine Aufhebung der Kälteempfindung. Die abkühlende Wirkung der umgebenden Luft auf unseren Körper bleibt nicht nur in

*) Geldbeiträge sind der statistischen Buchung halber stets an unseren Geschäftsführer zu richten, der die weitere Vermittlung besorgt.

gleichem Masse bestehen, sondern sie wird sogar noch stärker werden. Denn es ist leicht ersichtlich, dass in den erweiterten Hauptgefäßen das warme Blut in eine grössere Berührung mit der umgebenden Luft kommt, dass somit die Bedingungen für die Wärmeabgabe vom Körper günstiger werden, als wenn unter der Wirkung der Kälte sich die Blutgefäße unserer Haut zusammenziehen. Dem entspricht denn auch die Erfahrung, dass unter der Wirkung des Alkohols die Körpertemperatur sinkt; die Wärmeerzeugung bleibt eben dieselbe, während die Wärmeabgabe steigt. Niemals beobachten wir daher auch eine so starke Abkühlung des Körpers, als wenn Personen im angetrunkenen Zustande, etwa in einer kalten Winternacht, im Freien einschlafen: man hat unter diesen Umständen ein Sinken der Körpertemperatur bis auf 24 Grad beobachtet, merkwürdigerweise ohne dass das Leben dabei erlosch. Die Verwendung des Alkohols zur Erwärmung ist daher durchaus unzweckmässig; während scheinbar der gewünschte Erfolg erzielt wird, berauben wir uns gerade durch den Genuss alkoholischer Getränke einer nützlichen Abwehrrichtung unseres Organismus gegenüber der Kälte und erzielen das Gegenteil von dem, was beabsichtigt ist. Zur Beseitigung des Kältegefühls ist daher der Genuss alkoholischer Getränke ganz und gar ungeeignet.

Welche Anforderungen sind vom Boden der sittlichen Lebensanschauung aus an die moderne Volkswirtschaft zu stellen?

Die Frage erörterte kürzlich in einem wirtschaftlichen Vortragszyklus Herr Oberlehrer Dr. Auerbach in Plauen i. V. Vortragender führte aus:

Die soziale Frage ist kein beklagenswertes Uebel, sondern vielmehr ein erfreuliches Zeichen für im deutschen Volkskörper vorhandene, nach lebendiger Weiterentwicklung strebende Kräfte. Die sittliche Selbstverantwortung für die Gestaltung seiner wirtschaftlichen Lage, die Forderung, durch eigene Kraft die Möglichkeit zu suchen, ein wirtschaftliches Kulturleben zu führen, bleibt für jeden Einzelnen bestehen, er bleibt in gewissem Sinne auch heute noch seines eigenen Glückes Schmied; aber es kann wirtschaftliche Zustände geben, die der freien Entwicklung des Einzelnen hindernd im Wege stehen, die nicht Einzelschuld sondern Gesamtschuld sind, und hier hat das Staatsganze durch eine gesunde Volkswirtschaftspolitik einzugreifen, welche von der Ethik oder Sittenlehre bestimmten Forderungen unterstellt werden muss. Die Volkswirtschaft hat alle Verhältnisse zu beseitigen, welche eine persönliche Unfreiheit des Arbeiters durch sein Arbeitsverhältnis begründen. Indem er seine Arbeitskraft, bezw. die Nutzung derselben an den Unternehmer verkauft, darf er nicht zugleich zum Sklaven erniedrigt werden, der das Recht freier Selbstbestimmung, der Freiheit des Handelns wie des Denkens verliert. Wie er rechtlich frei ist, d. h. nach freierer Selbstbestimmung ein Arbeitsverhältnis eingehen kann, so soll er auch innerhalb desselben freibleiben, d. h. weder geistig gedrückt noch sittlich gefährdet, noch gesundheitlich oder körperlich geschädigt werden. Tatsächlich sind sittliche Ideen in unserer Volkswirtschaft geltend, im Gegensatz zur englischen egoistischen wirtschaftlichen Anschauung, der auch unsere soziale Frage in vieler Hinsicht entsprungen ist. Hier gilt es unter dem neuen sittlichen Gesichtspunkt, den das deutsche Geistesleben hervor gebracht hat, drum immer weiter zu arbeiten; es wird zur Lösung der sozialen Frage führen.

Büchertisch.

Weltgeschichte. Unter Mitarbeit von 33 Fachgelehrten herausgegeben von Dr. Hans F. Helholt. Mit 51 Karten und 170 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck. 9 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mk. oder 18 broschiierte Halbbände zu je 4 Mk. Achter Band: Westeuropa, II. Teil; Der Atlantische Ozean. Von Arthur Kleinschmidt, Hans von Zwiedinck-Südenhorst, Heinrich Friedjung, Gottlob Egelhaaf, Richard Mayr und Karl Weule. Mit 7 Karten und 16 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Von Helmolts Weltgeschichte liegt nunmehr der VIII. Band vollständig vor. Er ist in der Hauptsache eine rein zeitliche Ergänzung des VII. Bandes, so dass diese beiden Bände als Ganzes zu betrachten sind. In der politischen und Kulturgeschichte Westeuropas wird das Zeitalter der Révolution, Napoleons I. und der Reaktion von Prof. Kleinschmidt in

eigenartig geistvoller Weise behandelt, die staatlichen und gesellschaftlichen Neugestaltungen von 1830—1859 hat Professor Hans von Zwiedinck-Südenhorst fesselnd dargelegt, die Ereignisse bis 1866, die in der Einigung Italiens und Deutschlands gipfeln, entstammen der meisterhaften Feder von Dr. Heinrich Friedjung in Wien, und im 4. Abschnitt sind die Jahre 1866 bis Frühjahr 1903 von Oberstudienrat Prof. Egelhaaf in Stuttgart in kurzer, aber zuverlässiger Behandlung zusammengefasst. Da der V. und VI. Band noch fehlen, so konnten der ins Auge gefasste methodologische Rückblick auf die Ergebnisse der „Weltgeschichte“ aus der Feder Prof. Thomas Achelis' und die Anleitung zum Studium des gesamten Werkes, verfasst vom Herausgeber, noch nicht im VIII. Band gebracht werden, sondern werden in einem Ergänzungsband angefügt. Sowohl inhaltlich wie in der vornehmen Ausstattung reiht sich der VIII. Band würdig an seine Vorgänger an und verdient allgemeine Beachtung.

Das Gewerbegericht Berlin. Aufsätze, Rechtsgrundsätze und Entscheidungen, Einigungsamtverhandlungen, Gutachten und Anträge betitelt sich ein aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Berliner Gewerbegerichts von seinem ersten Vorsitzenden M. von Schulz, dessen Namen in gärtnerischen Kreisen, vor allem in bezug auf unsere Rechtsverhältnisse, einen guten Klang hat, und Dr. R. Schalhorn im Verlage von Franz Siemenroth, Berlin SW. herausgegebenes Werk, das wir den Zweigvereinsvorständen für ihre Bibliotheken nur angelegentlichst empfehlen können. Wie in der Anmeldung hervorgehoben wird, verdankt das Buch sein Entstehen einem oft ausgesprochenem Wunsche der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer des Gewerbegerichts, die aus der bisherigen Tätigkeit desselben Belehrung für ihre Tätigkeit schöpfen wollen. Aber es ist nur zu natürlich, dass bei der umfangreichen Tätigkeit des Berliner Gewerbegerichts eine Sammlung wie diese weit über das lokale Interesse hinausgeht und allen denen, die mit diesen Angelegenheiten etwas zu tun haben, eine Fülle von Material bieten muss, dessen bedeutender Wert nicht so leicht abzuschätzen ist. Vor allem dürfte für unsere Zweigvereine aus der Abteilung II: Rechtsgrundsätze und Entscheidungen eine ganze Reihe wichtiger Aufklärungen zu entnehmen sein, die ihnen vorkommendenfalls von grossem Nutzen sein werden. Und ebenfalls kommt die Stellung des Berliner Gewerbegerichts in unsere Rechtsfrage zum Ausdruck, sodass auch hier das Buch seine unschätzbaren Dienste leisten wird. Der billige Preis von 8 Mk. geb.*) dürfte auch den kleineren Zweigvereinen die Anschaffung ermöglichen.

Gärtnerische Vermessungskunde, umfassend geometrisches Zeichnen, Berechnungen, Feldmessen, Nivellieren und Planzeichnen. Eine Anleitung zum Gebrauch für den Selbstunterricht und für gärtnerische Lehranstalten bearbeitet von Camillo Karl Schneider. Mit 255 Original-Abbildungen im Text und 3 Tafeln. Leipzig, Richard Karl Schmidt & Co. Preis gebunden 3 Mark.*)

In der Praxis des Gärtners, vornehmlich des Landschaftsgärtners, spielen Vermessungen eine recht bedeutende Rolle. Sehr oft wird es auch nötig sein, einen Plan des vermessenen Grundstückes, Beetes u. s. w. zu zeichnen. Der Verfasser hat alle mit dem Thema verknüpften Gegenstände unter besonderer Betonung des für den Gärtner Wichtigsten und angepasst an die Auffassungsgabe auch derjenigen Berufsgenossen, welche sich in der Volks- oder Bürgerschule nur die einfachsten Lehren der Mathematik aneignen konnten, bearbeitet. Wie wir gerne konstatieren, hat Schneider damit ein durchweg sehr brauchbares Lehrbuch geschaffen, welches nicht allein zum Gebrauch beim Unterricht an gärtnerischen Lehranstalten empfohlen werden kann, sondern auch für den nach weiterer Ausbildung strebenden in der Praxis stehenden Gärtner ein wertvolles Mittel zum Selbstunterricht bilden wird.

Die Obstbaumfeinde, ihre Erkennung und Bekämpfung. Gemeinverständlich dargestellt von Professor Dr. O. Kirchner, Vorstand der Anstalt für Pflanzenschutz an der K. Akademie Hohenheim. Mit über 100 farbigen Abbildungen auf 2 Tafeln, 37 Seiten Text mit 15 schwarzen Abbildungen. In grossem Format. Preis geb. 2,— Mk.*)

In der landwirtschaftlichen Verlagsbuchhandlung von Eugen Ulmer in Stuttgart ist soeben oben genannte überaus wertvolle Schrift erschienen, welche den durch Herausgabe des „Atlas der Krankheiten und Beschädigungen unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen“ allseitig rühmlichst bekannten Professor der Botanik an der landw. Akademie Hohenheim, Dr. O. Kirchner, zum Verfasser hat.

*) Zu beziehen durch die Buchhandlung des A. D. G.-V.

Vereins-Nachrichten.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Adresse: Otto Albrecht, Geschäftsführer, Berlin N. 37,
Metzerstrasse 3.

Bekanntmachungen.

1. Infolge der Feste (Weihnachten und Neujahr) konnten die neuen Mitgliedsbücher und Marken von den betreffenden Anstalten erst Ende der vorigen Woche geliefert werden, sodass sie mit der Nummer 1—2 ds. Bl. verschickt wurden. Die Mitglieder belieben sofort ihre alten Bücher gegen die neuen, für Wochenbeiträge eingerichtet, bei dem Zweigvereinskassierer umzutauschen. **Vom 1. Januar 1904 ab sind nur Wochenbeiträge zu entrichten.**

2. Die **neuen (Wochen-)Beitragsmarken**. Es wird fortab für jede Woche eine 25 Pfg.-Marke eingeklebt (für Mitglieder der Unterstützungskasse 30 Pfg.). Dadurch ist der Ortsbeitrag gleich mitbezahlt.

3. Die **neuen Mitgliedsbücher** zum Umtausch gegen die bisherigen. (Diese Mitgliedsbücher sind für Wochenbeiträge eingerichtet und sind an die einzelnen Mitglieder auszugeben, wenn diese das Jahr 1903 voll bezahlt haben. Das neue Buch erhält die gleiche Nummer wie das alte und sind die Personalien nach Vorschrift einzutragen. Das alte Buch kann dann jedes Mitglied wieder zu sich nehmen.)

Die neuen Mitgliedsbücher, die nur **umgetauscht** werden, sind unentgeltlich zu verabfolgen. Dagegen haben die dem Verein erst neu beitretenden Kollegen natürlich das bisher übliche Eintrittsgeld zu entrichten und ist diesen neuen Mitgliedern stets ein schon numeriertes neues Mitgliedsbuch auszuhändigen.

Die obligatorische Mitgliedschaft zur Unterstützungskasse, Gesamtbeitrag für Vereins- und Unterstützungskasse pro Woche 30 Pfg. anstatt 25 Pfg., ist eingeführt in folgenden Zweigvereinen: **Gau Leipzig und Umgegend**: Bisherige **Ortsverwaltung Leipzig** der D. G.-Vg., Kassierer G. Jänicke, Leipzig-Lindenau, Lindenstr. 7 II, bei Pätz. **Nordwestdeutscher Gau: Ortsverwaltung Bremen**, Kassierer Wilh. Ziegeler, Grenzstr. 95 I. **Lokalverwaltung Hamburg** und Umgegend, Kassierer Fr. Reitt, Margarethenstr. 50 I. **Distrikt Halstenbeck-Rellingen**, Kassierer August Zimmer, Halstenbeck. **Märkischer Gau: Bisherige Ortsverwaltung Berlin** der D. G.-Vg., Kassierer R. Fraulob, Charlottenburg, Pestalozzistr. 31, Stfl. r., p. I. **Gärtnerverein Grunewald** in Halensee, Kassierer Aug. Pahl, Grunewald, Bismarck-Allee 10. **Verein der Landschaftsgärtner Berlin**, Kassierer Pinzke, Friedenau, Lauterstrasse 34.

Von den bisherigen Ortsverwaltungen der D. G.-Vg. zahlen also 5 den 30 Pfg.-Beitrag. Von den Zweigvereinen des A. D. G.-V. haben, wie aus obigem zu ersehen ist, der Zweigverein Grunewald in Halensee und der Verein der Landschaftsgärtner schon den Beschluss gefasst, den 30 Pfg.-Beitrag obligatorisch einzuführen. Das ist ein erfreuliches Zeichen, das erwarten lässt, dass möglichst viele unserer Zweigvereine dem guten Beispiele zum Schutze der arbeitslosen Kollegen folgen werden.

Rheinischer Gau.

Gauvorsitzender: Albert Bley, Bonn a. Rh., Hotel Royal.

— Düsseldorf Zweigverein „Hortulania“. Den Stellennachweis führt von jetzt ab Koll. G. Thüll, Nordstrasse 32. Sprechstunden von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. In der Zwischenzeit Kaiserswertherstr. 100.

Gau Leipzig und Umgegend.

Gauvorsitzender: Xaver Kamrowski, Leipzig,
Wächterstr. 36.

— Die Vereinsabende des Zweigvereins „Galanthus“ finden jeden Dienstag nach dem 1. und 15. im Monat, im Restaurant „Zum letzten Heller“, Lindenau, Lütznerstr., statt.

Deutsche Gärtnervereinigung (in Liquidation).

Bericht über die Sitzung des Hauptvorstandes
am 28. Dezember 1903.

Unentschuldig fehlten Thiel und Stegmann. Als Revisor ist Kollege C. Hacke anwesend. Es werden zunächst die durch den Zusammenschluss entstehenden verwaltungstechnischen

Fragen erledigt. Zur Deckung der Umzugskosten des Kollegen Janson wird beschlossen, die Hälfte derselben aus unserer Kasse zu zahlen, während die andere Hälfte die Berliner Verwaltung zu tragen hat. Ein Unterstützungsgesuch einer anderen Gewerkschaft musste an die neue Adresse verwiesen werden. Einem seit langem krank liegenden Kollegen werden 10 Mk. bewilligt.

Bezüglich der Kontrollkommission wird beschlossen, für den ausscheidenden Kollegen Janson einen Ersatzmann wählen zu lassen, dagegen sollen, wenn weitere Vakanzen eintreten, die Revisoren Hacke, Hermann und Sperendiano diese besetzen. Nach Erledigung einiger geschäftlichen Sachen schliesst die letzte Sitzung des Hauptvorstandes der Deutschen Gärtner-Vereinigung.

Bekanntmachung des Geschäftsführers.

Mit dem Umtausch der Bücher konnte leider noch nicht begonnen werden, da bis dato (7. Januar) noch kein Material aus Berlin geliefert ist. Die Kollegen müssen sich also noch etwas gedulden.

Die Zahlstellenkassierer und Vertrauensmänner werden ersucht, die Einziehung der Beiträge für das IV. Quartal nach Möglichkeit zu beschleunigen. Sämtliche für die Deutsche Gärtner-Vereinigung bestimmten Gelder sind nur an den Geschäftsführer F. Reitt, Hamburg 6, Margarethenstr. 50 I, zu senden.

Der ehemalige Hauptvorstand bleibt als Kontrollkommission bestehen. Er hat die Durchführung der Einigungsbedingungen zu überwachen. Es sind also alle Beschwerden, die sich aus dem Zusammenschluss der Organisation ergeben, an obige Kommission, Adresse des Kollegen Reitt, zu richten.

Quittung der Hauptkasse.

Lokalverwaltung Hamburg (Inserate)	Mk.	6,15
P. A., Hamburg	„	17,45
R. R., Zitzschewig	„	10,40
K. M., Heudeber	„	10,40
E. L., Berlin	„	—,10
A. U., Deulowitz	„	1,—
Dr. S., Köstritz	„	15,—
F. K., Berlin	„	1,80
Einzelmitglieder Mannheim	„	2,60
O. H., Cappenberg	„	2,85
G. S., Bielefeld	„	15,60
H. E., Hamburg	„	7,07
A. J., Höchst a. M.	„	1,60
Zahlstelle Remscheid IV. Quartal	„	16,90
„ Leipzig IV. Quartal, I. Rate	„	40,—

Quittung der Unterstützungskasse.

Buch No. 2511	Mk.	—,65
„ „ 3432	„	—,80
„ „ 3523	„	—,45
„ „ 3586	„	—,50
Einzelmitglieder Mannheim	„	—,65
Zahlstelle Remscheid IV. Quartal	„	7,10
„ Leipzig IV. Quartal, I. Rate	„	30,—

Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Infolge Rücktritts des Kollegen Schwartz ist bis auf weiteres der Kollege Joseph Busch mit der Einkassierung der Beiträge betraut worden. Die Mitglieder werden ersucht dem Boten die Arbeit nach Kräften zu erleichtern, damit er auch Zeit für sonstige Vereinsarbeiten erübrigt.

Lohnkommission

der Gärtner Hamburgs in Auflösung.

Schlussabrechnung.

Einnahme:

Bestand am 28. August 1903	Mk.	18,12
Zinsen von der Volksbank	„	2,70
Für verkaufte Streikfondmarken:		
»Paul Gräber«, Wandsbeck	„	6,20
»Lokalverwaltung«, Hamburg	„	7,—
»Unverdrossen«, Hoheluft	„	4,—
»Hortikultur«, Hamburg	„	6,—
		<u>Summa: Mk. 44,02</u>

Ausgabe:
Zurückgezahltes Darlehn an die Deutsche
Gärtnervereinigung Mk. 60,90
Porto und Bestellgeld „ —,15
Summa: Mk. 61,05

Einnahme: Mk. 44,02
Ausgabe: „ 61,05

Defizit: Mk. 17,03

Zur Deckung des Defizits wurden eingezogen:

Von der Lokalverwaltung Hamburg $\frac{3}{4}$ des Betrages Mk. 12,78
Von den Zweigvereinen des Allg. D. Gärtner-Vereins $\frac{1}{4}$ „ 4,25

Summa: Mk. 17,03

Hamburg, den 6. Januar 1903.

F. Reitt, Obmann.

Revidiert durch die Kollegen:

Ludw. Haucke. Chr. Kähler.

Neu angemeldete Mitglieder. (A. D. G.-V.)

Frankfurt a. M.: Joh. Stumpf, Friedr. Klein, Karl Klinke, Clemens Schramm, Theophil Ringel, Heinrich Schottmann, Carl Werkmeister. — Freiburg i. Br.: Hermann Klünder, Carl Wiesener. — Hamburg: Friedrich Grahn, Carl Kohlas, M. Burmeister, Carl Weiss, Paul Löwe, Robert Groth, Carl Fritz, Gottlieb Drogi, Karl Stender. — Hannover: H. Döhrmann, Wilh. Grossmann. — Karlsruhe i. B.: Karl Lechleiter, Adrien Marchand, Otto Grösser, Ernst Ruf. — Köln a. Rh.: Fritz Oppermann, August Bothe, Willy Hoffront, Gerh. Windels, Otto Möller. — Krefeld: Bernard Mertens, M. Knopp. — Lahr i. B.: Wilh. Schwende. — Franz Nebel, Willy Krichler. — Lüdenscheid: Adolf Hering, F. Ehring, Stefan Grabowsky, Ernst Wenzlaff. — Mainz: Albert Dillenius, Wittstock. — Mannheim: Pankraz Günther, Carl Blankenhorn, Jacob Hauelsen. — Spandau: Rudolf Flemmig. — Stutt-

gart: G. Simmendinger, Carl Bartak, Eugen Feuchter, Oscar Schwarz, Lothar Heym, Paul Hermannz. — Ulm: Wilhelm Henkel. — Wandsbek: Heinrich Lohm.

Beierthelm: Joseph Mehr. — Berlin: Erich Lietz, Franz Barra, Lipp. Schüler, Carl Hoffmann, E. Kutzner, Bernhard Günther, Karl Hohberg. — B.-Lichterfelde: Friedrich Gutknecht. — B.-Wilmersdorf: Max Zerbka. — Berlinchen: Franz Hildebrandt. — Beuel: Kracht. — Bonn: Cl. Borghardt, Theodor Nussbaum, Jul. Streckert, Mangel, Hugo Pagio. — Bornheim: Eug. Friedmann. — Kronenberg: Carl Möller, Eugen Hardtmann. — Delitzsch: Max Schumann, Ernst Möller, Ewald Scharl. — Dokt. Hillig: Albert Treter. — Dölitz: Eberhard Kohlisch, Fritz Hartmann. — Elberfeld: Fritz Mees. — Elbing: Paul Madsak. — Eendenich: Paul Hopsch. — Frankfurt a. M.: Konrad Tiefenbach, Eugen Köhler, Hans Kosinewitz. — Freiburg i. Br.: Karl Krath, Willy Hinze, Adolf Benz, Julius Schlosser, Agolf Hirzler, Carl Arndt, — Theodor Brade. — Halle-Büschdorf: Hermann Stuhlmann, Halle-Giebichenstein: Max Hermann. — Halle a. S.: Oskar Sörgel, Curt Papsdorf, Hermann Wentzel. — Hamburg-Hohe- luft: Franz. — Hannover: Fritz Kurtzan, Carl Fiesel. — Heidel- berg: Gottlieb Hartmann. — Heidelberg-Rohbach: Julius Glenwinkel. — Kalk-Buschdorf: Albert Wolter. — Karlsruhe: Gottlob Müller. — L.-Kleinzschocher: Otto Lintze. — Kötzschen- broda: Otto Marschner. — Lehrte: Emil Dietrichs, Josef Gabel, Alfred Riecke. — Leipzig-Gohlis: Carl Zeh, Christ. Carstensen, Ernst Selig, Paul Droschetta. — Leipzig-Kosmaritz: Max Fell- mann. — Lindenau: Paul Hirschberg. — L.-Lindenau: Hermann Herzau, Martin Rätber. — Markkleeberg: Heinrich Bauer, Karl Dornberger. — München: Arnold Stoll. — Neuenheim: Willy Maron, Friedrich Deek. — Nieder-Walluff: Georg Hell- bach. — Nürnberg: Fritz Danisch, Adolf Seyfarth, Eugen Grau. — Oberkassel: August Jäger, Joseph Schulte. — Alt- pannekow: Carl Krätzmer. — Pichelsdorf: E. Rosenfeld, Michael Pilatzki. — Gustav Heidner. — Pirna: Emil Beithner, Paul Hennig, Josef Enzmann, Carl Müller. — Steglitz: Berkner, Alof Andersson. — Stetzsch: Georg Horn. — Alt-Strunz: Carl Schieler. — Weimar: Heinr. Winter. — Werl.-Westf. Bernhard Müller.

Gärtnerlehreanstalt „Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Gehilfenkursus am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehr- honorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den [337]

Direktor

A. Pfannenstiel.

Sendungen jedweder Art

sind nur an den

Geschäftsführer Otto Albrecht,

→ Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3, ←

zu richten.



Daheim-Tabak

10 Pfund Mk. 6,— postfrei!

Erfurter Förster-Tabak

10 Pfund Mk. 8,— postfrei!
In lein. Beutel aus 2 Handtücher
Das Beste was geboten werden kann.
Garantie: Zurücknahme.

Hochfeine kurze Gesundheits-Pfeifen
per Stück Mk. 1,25, 1,50 und 2,—

Hochf. lange Ahornpfeifen St. M. 1,75.

Hugo Haedke, D. G.
Eisleben.

[218]

Antiquarisch!

**Der
Rechtsanwalt
im Hause.**

Ein Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

♦♦♦ Von **W. Kaiser.** ♦♦♦

Ausgabe von 1892. (928 Seiten!)
Preis, vorzüglich gebunden, nur
4,50 Mark (statt 10,00 Mk.). Gegen
Vorhereinsendung des Betrages
portofreie Zusendung.

Dasselbe Buch: Ausgabe von 1896
(1112 Seiten!) nur 5 Mark.

Ebenfalls postfreie Zusendung!
**Buchhandlung des Allgemeinen
Deutschen Gärtner-Vereins,**
Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

Sie erhalten umsonst.
laut Provisionsschein: [316]



1 Taschen-Pistole oder
1 Revolver oder
1 Luftbüchse ohne Knall
oder **1 Floberttesching.**

Nur Preisliste No. 127, umsonst.

Chüringer Waffenhaus,

A.-G., Max Metzner, Zella, St. Blasii.